

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der wüklichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800?]

Neun und vierzigster Brief. Wilhelm Leevend an Amalie Belcour.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8430

Himmel! wie gefällt mir das häusliche Leben.
Wie viel habe ich in jenem Winter gezeichnet
und gespielt! Er war damals so vergnügt, so
gesellig, so gehorsam gegen die Mutter, daß er
aus Liebe zu ihr alles über sich vermochte. O!
das waren schöne Tage! Stets

Ihre

E. Helber.

Neun und vierzigster Brief.

Wilhelm Leevend an Amalie
Belcour.

Werthe Belcour!

Fordern Sie es nicht, daß ich schreibe! . . .
ich kann's nicht: meine Seele ist krank, ist
ganz Mitleid und Dunkelheit. Kann ich an et-
was anders, als an mein Lottchen denken? In
den letzten vierzehn Tagen schien sie etwas besser,
auch war sie wieder angekleidet und klagte wenig

oder gar nicht. Ich war entzückt! Alles war Hoffnung, Licht, Seeligkeit! — Nun hat sich ihr Zustand wieder verschlimmert. — Könnte ich sie behalten! Könnte ich solch einen Engel behalten! Ich kann es nicht.

Sie geht jetzt sehr ordentlich mit mir um. O! sie kennt die edlen Gefühle ihres Wilhelms zu gut, um zweifeln zu können, ob sie es dürfe. Dies überzeugt mich von der Reinheit ihrer Liebe und läßt mich fürchten, daß sie's nur zu gut ahndet, sie werde diese traurige Qual nicht überwinden. Ich besuche keinen Ort, als meine Collegia. Wie theuer sind mir ihre Gespräche! Wie reden ihre Lehren zu meinem Herzen! Wie überredend ist alles, was aus solch einem lieben Munde kömmt! Ich kann sie keinen Augenblick verlassen. O! Kommen Sie zu ihr. * * Sie werden sehnlich erwartet. Ich bin

Ihr Freund

W. Leevend.

Funfzigster Brief.

**Abelaide Ryzig an Hedwig
Renard.**

Nun, wenn das so fortgeht, dann wird's nicht anders, als daß sich Herr und Madam Ryzig, sobald es nur thunlich ist, vom Tisch und Bette scheiden lassen. Ey, der Mann ist unerträglich! Alle meine Hoffnung ist aus! Um allen fernern Gerede zuvorzukommen, also geschieden. Vielleicht kann ichs jetzt noch mit Sicherheit. Und doch weiß ich arme, beklagenswerthe Frau nicht, obs mit Sicherheit geschehn kann. Ich jähne und recke mich alle Morgen so viel, sehe so einfältig aus und bin mit meinem Magen in Unordnung; wenn erst der Tag kömmt, so geht dies wieder vorüber. Es ver-